



Nro. 13. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. April 1866. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XVI. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterlagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

**A. Hauptblatt.**

- Beschreibung des colorirten Modekupfers, Modbericht.
- 3 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1-3.
- Kragen (Strick- und Häfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 4.
- Rückenstücken. (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 5.
- Rückansicht der Taille auf dem colorirten Modekupfer. Mit Abbildung Nro. 7.
- Sackjücken für Kinder von 5-7 Jahren. Mit Abbildung Nro. 9.
- Manchette und Kragen. Mit Abbildung Nro. 10, 11.
- Strümpfe. (Häfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 12, 29.
- 7 Kleiderfalten. Mit Abbildung Nro. 13-19.
- Kragen. (Häfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 20.
- Decke. (Häfel- und Strickarbeit). Mit Abbildung Nro. 21, 6, 8.
- Modemantel in Capisierarbeit. Mit Abbildung Nro. 23, 27.
- 3 Capisierarbeiten zu Schuhen, Taschen etc. Mit Abbildung Nro. 23, 24, 41.
- Kindertoiletten. Mit Abbildung Nro. 25, 26.
- Stokklatterne als Federwischer. Mit Abbildung Nro. 28.
- 2 Applicationsarbeiten zu Cigarrenschächeln etc. Mit Abbildung Nro. 30, 32.
- Entre-deux. (Häfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 31.
- 5 Wassentierchen. Mit Abbildung Nro. 33-37.
- Capisierarbeiten zu runden Kissen. Mit Abbildung Nro. 38.
- Reisebedeckung. (Häfelarbeit). Mit Abbildung Nro. 39, 40.
- Gaß und Gesellschaftstoiletten. Mit Abbildung Nro. 42, 43.
- Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens.

**B. Beilagen.**

**I. Colorirtes Modekupfer.**

**II. Schnitt- und Musterbogen.**

- Vorderseite: Schnitt.
- Taille für kleine Mädchen von 4-6 Jahren. Hierzu Fig. 1-7.
- Kittel für Knaben von 3-5 Jahren. Hierzu Fig. 8-12.
- Sackjücken für Kinder von 5-7 Jahren. Hierzu Fig. 13-15.
- Rückseite: Muster.

Stickerarbeiten zur Passé eines Damensandes. — Buchstaben. — Schmale Entre-deux. — Dessin mit Gaze zu Tischdecken etc. — Kragen. — Kragen und Manschetten. — Dessin zu Schuhen. — Namen. — Tischentwerfer. — Entre-deux. — Zweig zu verschiedenen Zwecken. — Tischentwerfer. — Namen. — Verzierung von Knopfschtern. — Entre-deux zu Juponen.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

**Haus- und Promenaden-toilette:** Robe aus grauem Mohair mit Schürpen an den Seiten, welche dieselbe beliebig aufraffen, oder nur als ausschmückende Garnitur dienen. Der graue Fond der Schürpen ist mit grünen seidnen Stofffiguren und Quasten besetzt. Im harmonischen Contrast mit der oberen Robe besteht der Jupon aus grünem Wollstoff und ist mit grauen Mohairfiguren verziert. Grüne seidne Besätze mit spitzen Zipfeln und Quasten; darüber ein Käcken mit Schöß, dessen Rückenansicht wir unter Abbildung Nro 7 beifügen.

**Neglige Toilette:** Keilsförmig geschnittene Robe aus weißem Cashemir, mit einer Rollfalte in der Mitte des Rückens. Breite türkische Borden garniren die Falte in erdichlicher Weise und wiederholen sich an beiden Seiten, um fortlaufend auch die Vorderpartie bis zur Hälfte der Tailllänge zu schmücken. Der Aermel verblüht die übereinstimmende Verzierung mit

aber mehr als je tritt Anordnung und Schnitt — dieser geistvolle, poetische Geist derselben — in den Vordergrund.

Wie leicht wäre es für uns Berichterstatter, die kurze maunshäufige Wahrheit auszusprechen: Man trägt hohe Stiefel, kurze aufgeschürte Röben über gleichfarbige harmonische Jupons, ansehnliche Paletots und Empirarbeit! Die hohen Stiefel, das halbe Bein bedeckend, mit farbigen Quasten und sonstigen anstößigen Zierrathen, sind aber von dem Toilettenregisseur solcher Damen gefürchten und fürchten bis zu fünfzehn Jahren überlofen. Farbige, gefürchte und schottische Strümpfe sind als practisch und hübsch sanctionirt und werden mit den zierlich gearbeiteten Stiefelsohlen vorgenannten Ertragsanlagen vorgezogen. Anschließender Paletot, Mod und Jupon im harmonischen ensemble, bleiben die beliebteste und eleganteste Promenadentoilette, deren Reichthum oder Einfachheit auszubringen die langen Studien unserer Modisten über diese Angelegenheit mit sichbarem Erfolg gekrönt hat. Wir haben die einfachen neutralen Mohairs, Linsey-woolseys, Alpaca's etc., welche, kein Unwetter netzlicher Aprilwinde scheuend, einfach garnirt dem Zweck entsprechen. Mit der neuen Erfindung eines Schößgürtels, d. h. eines Gürtels aus demselben Stoff, mit edigen oder gerundeten Schößen daran, den Paletot flankirend, sind diese für leicht edasaffirte Damen sehr practisch, da sie den Paletot überflüssig machen. Die colormartigen Toiletten aus zweierlei Stoffen, in contrastirenden Farben, entwickeln eine Eleganz, wie wir sie bisher noch nicht auf der Promenade erblickten. Ist der obere Rock aus grauem Alpaca mit blauer Seide garnirt, so wird der Jupon aus blauem Wollstoff geschnitten und mit grauen Figuren besetzt. Dem Paletot aus blauer Seide, mit grauen Aermeln, fehlen weder Güntz-Verzierungen, noch Camoen oder gar Ketten; — Ketten und Camoen sind die Tagesparole! Man faßt Ketten nach der Taille, Camoen dazwischen! Camoen zieren die Schultern, Verwelkaufschläge, Taschen und Vordertheile von Röben und Confections; Ketten aus Jet, wie sie unsere Herren schon länger an den Hüften tragen, verbinden diese Camoen auf der Vordertheile und erhöhen den ohnehin gewaltigen Ausdruck der Toiletten. Der Anspug ist nicht nur originell, sondern auch hübsch. Zwei Onyx-Camoen auf stumpfen schwarzen Platten bilden das Gürtelschloß, und Festons von Ketten umgeben, an den unteren Rand des Gürtels befestigt, rümben die Taille. Dieses Arrangement kann zu jeder beliebigen Toilette getragen werden, ist aber besonders reizend, wenn der Gürtel aus schwarzem Sammet besteht. Eine andere Neuheit bilden die Selbst-Gürtel, ein metallisches Geflecht aus Silber (?) oder Bronze, welches in 3-4 Centimeter Breite die Taille umschließt. Herr Fränkel hält dieselben im Preise von 4 Thlrn. vorräthig.

Die Hüte! — von ihrer Form, namentlich derjenigen der runden Sommerhüte, wäre sühel zu beschreiben, das wir an das historische Wissen unserer verehrten Damenwelt appelliren, wann der Hütz, sich alle gebräuchlichen Typen civilisirter und uncivilisirter Völker vorzustellen, um annehmbar einen Begriff ihrer Mannigfaltigkeit zu erhalten. Selbstredend sind auch die uns bekannten, im Empire- und Fanchon-Stil, vertreten, und zwar in zartem reizenden Sitzobgeflecht, mit durchbrochenen Köpfen, aus denen sich farbiger weicher Stoff hervorbaucht. Andere Abbildungen werden diese Robe in einer der nächsten Nummern in erdichender Weise illustriren. Die Strohhütefabrik des Herrn Timme, Hausvogelplatz Nro. 5,



Nro. 1. Coiffure à l'empire.

ihren abschließenden Quasten, welcher beliebig ein Gürtel hinzugefügt wird.

**Kindertoilette** aus rothem Alpaca, deren viereckig ausgeschnittene Taille ein Gürtel mit Schößheilen umgiebt. Seitwärts simulirt der Sammetbandbesatz Schürpenenden, welche sich an der entgegengesetzten Seite wiederholen.

Die beiden ersten Toiletten sind dem Magazin der Herren Bonwitz, Littauer & Widardt entnommen. H.

**Modebericht**

Der blaue Himmel kommt sich so sonnig über uns aus und ladet uns mit seinem hellsten Lächeln so freundlich ein, hinaus zu kommen in die belebende Luft, mit dem Berisprechen, die erbleteten Wangen wieder frischer zu färben und die ermatteten Augen von Neuen aufleuchten zu lassen, daß die letzte Fessel winterlicher Gewohnheiten ihre Macht verlieren muß und wir den verheißungsvollen Ausblick auf schönere Tage gern folgen.

Die Mode schreitet als despotische Ceremonienmeisterin voran, uns verkündend, welche Tracht zum Empfang des jungen Frühlings geboten ist!

Bei der weiblichen Toilette wird das Ideale — der Stoff oder, um uns noch specieller ausdrücken: Das Zeug — immer ein beachtenswerther Umstand sowohl bei der Wahl des einzelnen Gegenstandes als der Beurtheilung des Gesamteindrucks bleiben



Nro. 2. Coiffure à la paysanne.



Nro. 3. Coiffure à la Watteau.

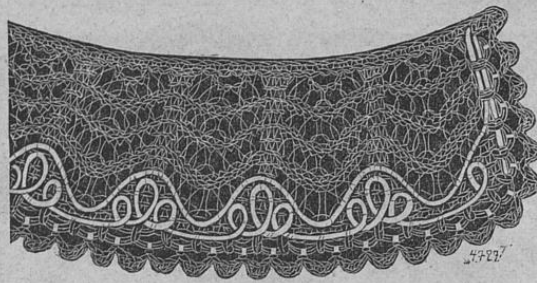


lieferne uns eine Collection der vorher beschriebenen Formen, welche wir im Interesse der Modegeschichte veröffentlichen müssen, da dieselben, trotz des sich dagegen entzweifelnden Glaubens, dennoch Köpfe finden werden, welche sich unter einem japanesischen, chinesischen oder tibetischen Hut wohlgefallen.

Die zur Nothwendigkeit gewordenen Jacken haben sich eine Sonntagsuniform errungen, wie kein Jackettgegenstand je zuvor. Zum einfachen Regle wie zur grande tenue sehen wir dieselben bei der Gresse wie bei dem jungen Mädchen — immer passend für die Individualität und den Zweck. Ein neues Genre, Jaquette jardinière, blüht die Vielfältigkeit der Letzten Aus schmückungen vermehren. Die Schultern der Vorderärmel und der äußere Rand werden mit Schleißenbündeln verziert, in deren Mitte ein Medaillon mit den Emblemen der Gärtnerei ruht. Entwerfer ist das Jaquette grocque mit seinen edigen Rippen an den Vordertheilen und theilweis offenen Seitennähten. Reiche Goldstickereien, Besätze oder Grelots mit Quimper bilden den Auspus daran.

Einige Neuigkeiten unserer Pariser Correspondenten möchten bei dem allgemeinen Interesse für Excentricitäten hier am Platze sein, wenn sich auch als sicher voraussetzen läßt, daß sie niemals auf deutschem Boden gesehen. Die Pariser Damen, als Reiterinnen der Kofletterie bekannt, verbergen jetzt auf der Promenade oder im Wagen das Gesicht hinter einer Sammetmaske mit breiter schwarzer Spitze. Bei scharfer Kälte hätte diese kaum einen Zweck, doch aus dem einzig angeführten Grunde, die Augen größer und die Zähne weißer erscheinen zu lassen, wird sich Niemand die Mühe dieses Futerals in wärmeren Tagen auflegen.

Ein anderer Bericht beschreibt uns die schöne Kaiserin mit Streifen von Tigerfell im Haar und gleichen Streifen um die weiße Tunika. Eine Brünnette mit funkelnden Augen würde uns in diesem mindestens höchst sonderbaren Schmuck erfreuen; die ganze Kaiserin bemerkt ebenfalls viel Mühe mit dieser nervenschüttelnden Garnitur. Edman auf einer Fährtröbe entspricht unserem Geschnack mehr — wenn der Auspus einmal in diesem Genre gewahrt werden soll. Les extrêmes se touchent! Nach einer anderen Variation bildet sich in der vornehmen Pariser Welt ein Club, dessen Devise, 'Einfachheit' heißt, mit peinlichster Ausübung alles Ueberflüssigen oder Vagabunden. „Sainte-Monsseline“ macht einzelne Profiteuren aus — reizt die maßlose Euphorie zu unaußerordentlichen Ueberhebungen. — Auch wir können von einer neuen Aera in Berücksichtigung der Einfachheit reden, doch beginnt diese nicht etwa mit Verminderung alles Glanzes, vielmehr mit der glücklichen Idee, bei wenigen Mitteln unsere Roben mit einer und derselben Garnitur auszumähen zu können, ohne immer wieder neue Ausgaben und neue Arbeit mit den Befähigen zu haben. Herr Simon, Brüberstraße 7, hat eine Garnitur erfunden, aus Quimper und Perlen bestehend, in deren Oeffnungen zum Aufhängen angebracht sind, um mit ihrer Hilfe den Feins jeder



No. 4. Kragen. (Strick- und Häfelarbeit.)

Augenblick auf correspondierende Knöpfe am Kleide befestigen zu können. Nr. 3. B. eine Epaulette das fragile Object, so wird der Oberärmel mit drei passenden Knöpfen besetzt, über welche die Polamentirung gestrichelt wird; ebenso am Vorderärmel. Derselbe Garnitur kann demnach mehreren Roben dienen, wenn diese mit den entsprechenden Knöpfen versehen werden. In Harmonie mit der oberen Garnitur steht ein Hochkragen zum Aufhängen eingerichtet. Eine ähnliche Ausschmückung, in der Gestalt einer großen 8 wird in regelmäßigen Abständen um den Hals an zwei befestigenden Knöpfen vertheilt. Ueber der Figur sind außerdem in gleicher Entfernung noch zwei Knöpfe angebracht, an welche, je nach Bedarf, am 3. oder 4. Knopf die von zweiten losgelöste Garnitur befestigt wird, während dieselbe mit dem unteren verbunden bleibt und demnach die Hochkragen verziert. Bei Sammetbänderchen würde eine Figur aus dem Stoff des Kleides geschnitten, mit Seifstatten unterfüttert und Sammetband garnirt, dem Zweck entsprechen, wenn Sammetknöpfe die Correspondenz mit Knopflöchern in der Figur vermitteln. Die praktischen Eigenschaften dieser Erfindung sind unverkennbar, und wir wollen uns deshalb beileben, so bald als möglich das Wort mit einer Abbildung zu unterstützen. Den Besatz bildet noch eine Kette! Diese ist unter dem Namen „Pompejanisches Bandeau“ für das Haar und den Hals bestimmt. Von der Stirn windet sich eine doppelte Reihe großer Gold- oder Wachsperlen bis zu den Ohren durch das Haar, um hinter

den ersten herabfallend, die vordere Halspartie zu schmücken. Der fremdartige Eindruck ist nicht ohne Grazie und wird sicher Nachahmung finden.

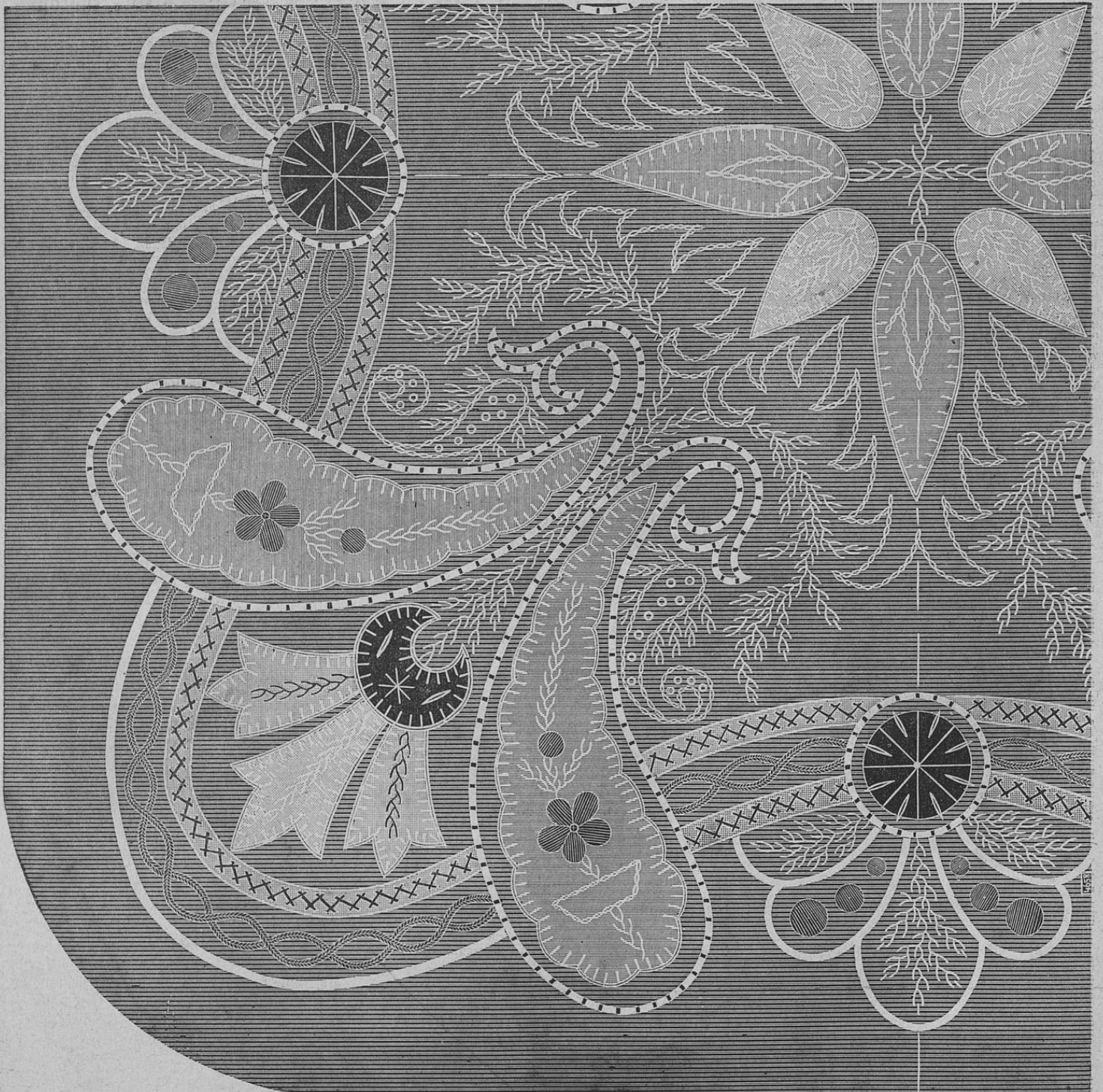
**Coiffuren.**

Hierzu Abbildung No. 1-3.

Die Hautbedingung einer Toilette comme il faut ist die in allen Einzelheiten ausgesprochene Berücksichtigung der eigenen Individualität, ein Geletz, welches in keiner Zeit leichter zu besorgen war als in der gegenwärtigen. In unserem vorliegenden Referat handelt es sich zwar nur um einen Theil der Toilette, aber um den oft charakteristischsten — die Kopfschmückung! Besondere Regeln für die Erfordernisse zu dieser oder jener Coiffure lassen sich nicht geben; wir müssen es dem eigenen Tactgefühl überlassen, das kleidamste und Passendste auszuwählen und nöthigenfalls zu modificiren.

Die Coiffure à l'empire mit ihren kurzen Stirnlocken würde den seltenen Muth beanspruchen, sich das Haar abzuschneiden, hätten nicht die praktischen Damen vorgezogen, einem künstlichen Lockenkranz für die möglicherweise bald vorübergehende Modelaune anzunehmen. Die Locken werden in den nach hinten gekämmten Vorderhaaren befestigt und aus den eigenen Haarmassen auf dem Hinterkopf Locken arrangirt, zu deren Befestigung ein Theil des Hinterhaars gebunden ist, um welchen alsdann die Locken mit Nadeln geordnet werden. Ein Diadem mit Camées vollendet die distinguirte Coiffure.

Die Coiffure à la paysanne bedingt einen starken Haarwuchs oder die geschickte Anwendung künstlichen Haars, damit die Flechten auf dem Hinterkopf bei der Einfachheit des Arrangements mit ihrer Fülle imponiren. Das über der Stirn getreppte Haar wird nach hinten gekämmt und, mit dem Hinterhaar zusammen, auf der Mitte des Kopfes gebunden. Die Eigenschaften des Haars lehren am besten das Arrangement der Flechten, welche nach Erforderniß über eine Einlage be-



No. 5. Rückenfalten. (Applicationarbeit.)



festigt werden und aus einer langen oder mehreren kürzeren bestehen können. Ein farbiges Lassetband wird um den Kopf gelegt und seitwärts zur Schließe gebunden.

Zur Coiffure à la Watteau wird von einem Ohr zum andern ein Scheitel gezogen und das Vorderhaar in so viele Theile getheilt, als Wäcken gebildet werden sollen. Das Ordnen beginnt in der Mitte über der Stirn und zwar über entsprechende Crêpes, um welche jede Haarsträhne gewunden und mit einer Nadel befestigt wird. Das Hinterhaar wird möglichst hoch im Doppel-Chignon arrangirt und in ersichtlicher Weise mit Blumen geschmückt. H.

Kragens.

(Strick- und Häkelarbeit.)  
Hierzu Abbildung Nro. 4.

Material: Knäuelwergarn Nro. 100, einige Fäden Glanzgarn Nro. 60, 3 feine Stahlstricknadeln und ein feiner Nähnadel Häkelnadeln.

Zur ganzen Breite des Kragens werden mit dem Knäuelwergarn 222 Maschen auf die Stricknadeln aufgeschlagen. Man nimmt das Garn dazu doppelt. Es bildet sich dann ein hübscher Rand nach unten, und da die doppelten Maschen je 2 zählen, ist nur 111 Mal aufzuschlagen. Man strickt den Kragen in hin- und zurückgehenden Reihen.

1. Reihe. Rechts.

2. Reihe. 1 Masche abstechen, 6 rechts, \* umschlagen, abnehmen, 11 rechts. Vom \* 15 Mal wiederholen, dann umschlagen, abnehmen, 5 rechts.

3. und alle ungraden Reihen rechts.

4. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, \* abnehmen, umschlagen, 1

rechts, umschlagen,

abnehmen, 8 rechts.

Vom \* 15 Mal

wiederholen, dann

abnehmen, um-

schlagen, 1 rechts,

umschlagen, abneh-

men, 4 rechts.

6. Reihe. 1

Masche abstechen,

3 rechts, \* abneh-

men, umschlagen,

3 rechts, umschla-

gen, abnehmen, 6

rechts. Vom \* 15

Mal wiederholen,

dann abnehmen,

umschlagen, 3

rechts, umschlagen

abnehmen, 3 rechts.

8. Reihe. 1 Ma-

sche abstechen, 2

rechts, \* abnehmen,

umschlagen, 2

rechts, umschlagen,

abnehmen, 1 rechts,

umschlagen, 4

rechts. Vom \* 16

Mal wiederholen und am Schluß

statt 4 Maschen nur 2 Maschen rechts.

10. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts,

\* abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen,

umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

Vom \* 16 Mal wiederholen und am Schluß

statt 2 Maschen nur 1 Masche rechts.

12. Reihe. 1 Masche abstechen, \* abneh-

men, umschlagen, 1 rechts, abnehmen, um-

schlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen. Vom \* 16

Mal wiederholen.

14. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts,

\* abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen,

umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen, 4 rechts.

Vom \* 16 Mal wiederholen und am Schluß

statt 4 Maschen nur 2 Maschen rechts.

16. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts,

\* abnehmen, umschlagen, 1 rechts, abnehmen,

umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2 rechts.

Vom \* 16 Mal wiederholen und am Schluß

statt 2 Maschen nur 1 Masche rechts.

18. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts,

\* abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschla-

gen, abnehmen, 2

rechts, abnehmen, 2

rechts. Vom \* wie-

derholen und am

Schluß der Nadel 3

rechts.

20. Reihe. 1 Masche abstechen,

2 rechts, \* abnehmen, umschlagen,

2 rechts, umschlagen, abnehmen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen, abneh-

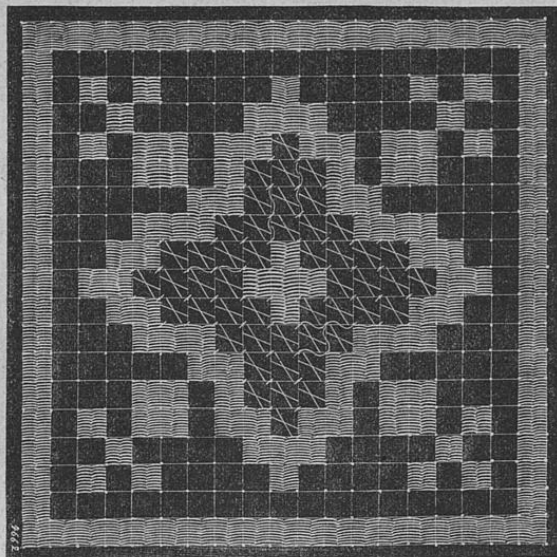
men, 1 rechts. Vom \* wiederholen

und am Schluß der Nadel 2 rechts.

22. Reihe. 1 Masche abstechen,

4 rechts, \* abnehmen, umschlagen,

1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2

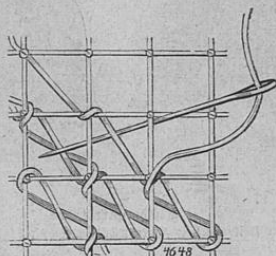


Nro. 6. Carreau zur Decke Nro. 21.

rechts, abnehmen, 2 rechts. Vom \* wiederholen und am Schluß der Nadel 4 rechts.

24. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, \* abnehmen, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, 1 rechts. Vom \* wiederholen und am Schluß der Nadel 3 rechts.

26. Reihe. 1 Masche abstechen, 5 rechts, \* umschlagen,



Nro. 8. Point de treillage. (Gitterstich.)  
Detail zur Decke Nro. 21.



Nro. 7. Rückenansicht der Taille auf dem color rien Modelfapier.

abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 3 rechts. Vom \* wiederholen und am Schluß der Nadel 5 rechts.

28. Reihe. Rechts, dann werden die verbleibenden Maschen abgeleitet.

Hierauf umgibt man die untere und die vorn herabgehenden kürzeren Seiten mit einer feinen gefalteten Spitze,

die man an der herabgehenden kürzeren Seite und zwar von der linken Ecke des Halsauschnittes beginnt. Man hält an bezeichneter Stelle um die beiden äußeren Maschenglieder der letzten Reihe:

1 feste Masche, \* 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. der 5 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 feste Masche umschlingt die beiden äußeren Maschenglieder der 25. (also dritten folgenden) Reihe. Vom \* wiederholen. Um die unteren Ecken rückt man die kleinen Bogen ein wenig näher zusammen, damit sich die Spitze nicht spanne. Unten herum umfaßt stets die feste Masche der einzelnen Bogen die nach unten liegenden Doppeldrähte der einzelnen Anschlagmaschen.

Wie unsere Abbildung lehrt, wird der Kragen in den unteren, aus festen gestrickten Maschen bestehenden Spitzen mit je 3 kleinen Bogen aus Glanzgarn durchgezogen. Ferner auch in grader Linie an den Vorderseiten herab und in geackter Linie durch die Umschläge unmittelbar über die unteren, bereits mit 3 Bogen durchgezogenen Spitzen. Dieses Durchziehen geschieht wie in Taill, indem man 1 Mal die Nadel oberhalb, dann unterhalb durch die Maschendrähte führt. A.

Rückenstücken.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 5.

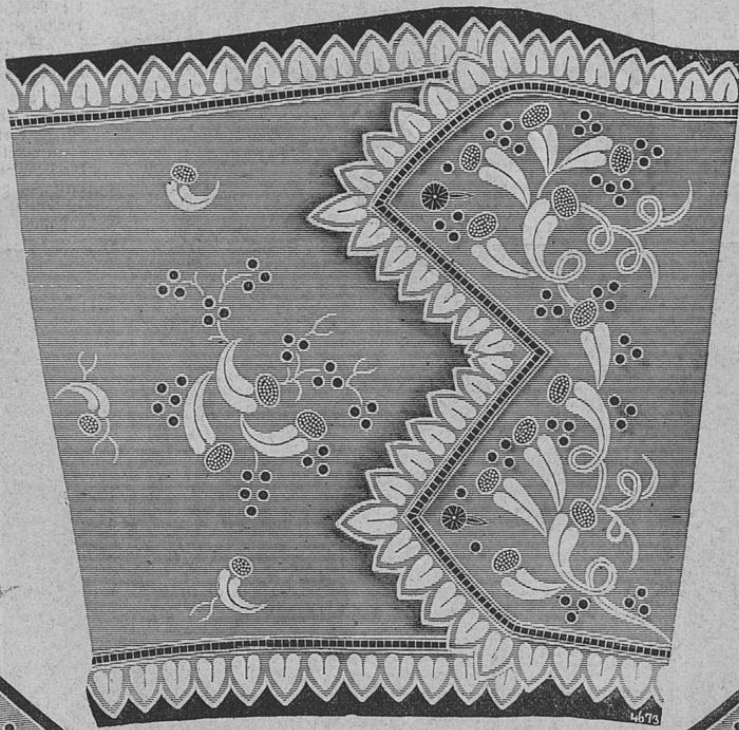
Material: Blauer Wollentrip; rothes, weißes und maigelbes Tuch; schwarzer Sammet; schneeweiße und havanna farbene Blattlisse; weißer und rother Sontage; Goldfäden und einige Goldfäden; grüne, havanna, gelbe, penze und rola ombre Seide; weiße, schwarze, rothe und 2 Nuancen gelbe Cordonneseide.



Nro. 9. Sakjäckchen für Kinder von 5-7 Jahren.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 13-15.

Sowohl die Mannigfaltigkeit der Farben als die Figuren der vorliegenden Abbildung kennzeichnen das Ganze als im türkischen Styl gehalten, dieses effectreichsten und auch wahrhaft schönsten Genres, wenn die Nuancen mit Geschmack arrangirt sind! Gelingt es uns, das Colorit mit beschreibenden Worten ersetzen zu können, so dürfen wir im Voraus den glänzendsten Erfolg versprechen. Die vortheilhafteste und einfachste Uebersetzung des Dessins auf den Fond bleibt das Durchzeichnen sämmtlicher vier Ecken auf Seidenpapier, aus welchen die Anlagen herausgeschnitten werden, um alsdann das Papier mit vielen Ausschnitten auf den Ripps zu heften. Linen und Soutache sind leicht nach den vorgezeichneten Contouren zu arrangiren, unter deren befestigten Stichen das Papier später hervorgehoben wird. Die ausgeschnittenen Papierformen zu den Figuren werden auf die linke Seite des betreffenden Stoffes gelebt und dieser danach ausgeschnitten. Das Ausfüllen der Stofftheile mit dem darunter liegenden Papier ist nicht nur bequemer, sondern auch vortheilhafter für die Glätte der Anlagen. Der mittlere Stern wird aus 4 größeren rothen Tuchtheilen und 4 kleineren weißen gebildet, von denen die ersteren mit dunkelgelber Seide festlanguettrirt und mit hellgelben Stielstichen umgeben werden. Die weißen Anlagen befestigen rothe Languettenstücke, und gelbe Stielstücke umgeben dieselben. Eine weiße Kettenstichfigur ziert die rothen Anlagen und Grätenstücke aus grüner ombreirter Seide die weißen. Ein Stern aus weißen und schwarzen Grätenstichen bildet das Centrum. — Zwei Palmen



Nro. 10. Manschette. II  
(Weißstickerei.)



Nro. 11. Kragens. Häste. (Weißstickerei.)

gen, abnehmen, 2 rechts, abnehmen, 2 rechts. Vom \* wiederholen und am Schluß der Nadel 3 rechts.

20. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, \* abnehmen, umschlagen, 2 rechts, umschlagen, abnehmen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, abnehmen, 1 rechts. Vom \* wiederholen und am Schluß der Nadel 2 rechts.

22. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, \* abnehmen, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, abnehmen, 2

aus rothem Tuch schmücken jede Ecke, deren gebogenen Rand Languettenstücke von dunkelgelber Seide befestigen und hellgelbe Stielstücke außerhalb umgeben. Eine Blattstichblume aus penze ombreirter Seide, verbunden mit Grätenstichen aus grüner Seide und einer edigen Figur von weißen Kettenstichen, schmückt jede Palme. Goldfäden, mit regelmäßig übergreifenden schwarzen Stichen angehängt, folgen den Contouren der Palmen in ersichtlicher Weise. Zwischen den Palmen ist eine Anlage aus vier



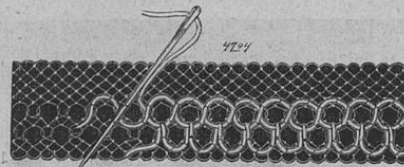
Theilen angebracht, deren halbmondförmige Figur aus schwarzem Sammet mit dunkelgelber Seide festlanguetirt und mit hellgelben Stiefstichen umgeben wird. Aufliegende Stiche von weißer Seide zieren den dunkelen Fond. Von diesem Halbmond gehen drei blattförmige Figuren aus, deren mittlere, weiße mit rother Seide languetirt und mit hellgelben Stiefstichen umgeben wird; dasselbe gilt für die daneben liegenden maissgelben Tuchfiguren, welche eine Ader von schwarzen Grätenstichen erhalten, während diese letzteren auf der weißen Figur mit grüner Seide nachgebildet werden. Eine schmelzgelbe Blattliche rändert die Anflagen am Außenrande, die Ede abschließend, ein, deren sichtbare schwarze Herentische als Zierde und Befestigung dienen. Nach dieser folgen zwei sich überbedende Wellenlinien aus ponceau Soutache, und den Beschluß der Ede macht eine weiße Soutachelinie. Ein Grätenstichweigt ist zwischen den beiden Palmen bis zu dem vorher beschriebenen Halbmond und an den Spitzen der ersten, den Goldbligen folgend, aus gelber ombrirter Seide in erkennbarer Form fortgeführt. Eine kleine Palme aus weißen Ketten- und Grätenstichen lehnt sich an die größere, deren inneren Raum Knötchenfische aus Goldfäden füllen. Kettenfische aus havannah ombrirter Seide bilden um den mittleren Stern Arabesten.

Die Verbindung von einer Ede zur anderen vermitteln zwei Plattfischenreihen, von welchen die äußere in havannah, die innere in schmelzgelber Nuance, mit schwarzen Herentischen nachzubilden sind. Doppelte Wellenlinien von rothem Soutache trennen den Zwischenraum. Eine runde schwarze Sammetauflage unterbricht die Eigenverbindung, auf deren dunkelen Fond ein Doppeltkreuz aus Goldfäden sichtbar wird, sowie zwischen den einzelnen Strahlen derselben rothe gebühte Kettenfische, welche den Rand befestigen. Eine Goldbligelinie umgibt überdies die Auflage. Weißer Soutache stellt eine in fünf Bogen getheilte Figur unterhalb dieser vorher beschriebenen Auflage dar, in drei der Felser mit Grätenstichen aus havannah ombrirter Seide und in zwei derselben mit Plattfischpunkten von rosa ombrirter Seide gefüllt. — Hiermit beschließen wir die Beschreibung einer complicirt scheinenden, aber in der Wirklichkeit sehr leicht ausführbaren und im Erfolg lohnenden Arbeit.

**Rückansicht der Taille auf dem colorirten Modekupfer.**  
Hierzu Abbildung Nro. 7.  
Die Eigenthümlichkeit der hübschen Toilette, welche das Modekupfer mit seinen contrastirenden Farben darstellt, erhält durch vorliegende Rückansicht seine Ergänzung. Die Befestigungen werden, analog der übrigen Garnitur, aus grünem Seidenstoff gebildet.

**Sackjäckchen für Kinder von 5-7 Jahren.**  
Hierzu Abbildung Nro. 9.  
Unser kleines Modell, welches die Schnitttafel in seinen einzelnen Theilen zur Anschauung bringt, huldigt mehr dem praktischen Zweck als der Eleganz. Der graue Wollstoff ist mit gleichfarbigen Seidenstreifen eingefäht und am Rande dieser Streifen mit schwarzem, in einiger Entfernung mit rothem Soutache besetzt. Ängelknöpfe in harmonischer grauer Nuance schließen die Jacke und helfen sie verzieren.  
Das Modell ist dem Kindergarberobegeschäft des Herrn Schlüter entnommen.

**Kragen nebst dazu gehörender Manschette.**  
(Weißstickerei.)  
Hierzu Abbildung Nro. 11.  
Die Form der modernen, hohen Manschetten hat einen neuen festen Sitz dadurch erhalten, daß man dieselben neuerdings auch über die sehr dicht anschließenden Kleiderärmel trägt. Die sonst nur übliche untere Verzierung setzt sich nun mit einer gleichen, oben herumlaufenden in Harmonie, wie die Abbildung unseres vorliegenden Originals bezeugt.  
Der Kragen und die Manschetten werden auf guten, feinen Mull gestickt. Der Ueberschlag der Manschetten läuft in zwei Spitzen aus, während der, mit zwei Knöpfen versehene Unterflügel gerade abschließt. Da die Manschette in genauer doppelter Lage gezeichnet ist,



Nro. 12. Spitze. (Filetarbeit.)

wird der fehlende untere Theil sehr leicht zu ergänzen sein. Derselbe erhält im Uebrigen keine weitere Verzierung als nur die obere und untere Bordüre. Man ficht dabei zuerst die blätterartige Arabeste in gepaltener Stidweise, fügt unterhalb derselben den Leiterstich hinzu und languetirt die oberen Spitzen.  
Die weitere Verzierung wird ebenfalls in gepaltener Stidweise und die kleinen schwarzen Punkte als Bindlöcher gearbeitet. Die ovalen, nach innen punktirten Figuren werden mittelst Stiefstichen umrandet und durch Steppstiche gefüllt. Derselbe Anweisung gilt für den, ein wenig über die Hälfte dargestellten Kragen.

**Spitze.**

(Filetarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 29.  
Material: Annelchengarn Nro. 150 oder feiner Hanzwirnen in derselben Größe, eine feine kurze Filetadel, eine feine fählerne Stricknadel und eine noch einmal so starke; Baumwolle (Estremadura-Garn) Nro. 8 und eine feine Kapferlinie.

Wenn man im gewöhnlichen Leben die besondere Schönheit einer eigenhändig gearbeiteten Spitze rühmen will, pflegt man dieselbe einer ächten gleich zu stellen; selten aber dürfte dieser Vergleich besser realisiert und gerechtfertigt sein als bei dem vorliegenden Original.

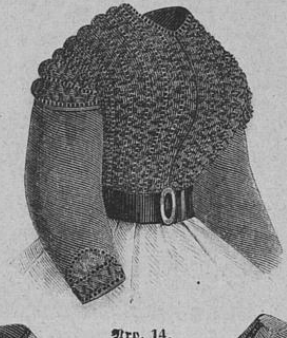
Einer im Filetstürzen geübten Hand wird mit unerer Anleitung die Nacharbeitung dieser Schönen, zu Hauben, Kragen, Manschetten und vielen anderen Gegenständen geeigneten Verzierung kein mühsames Werk sein. Minder Geübtere machen wir darauf aufmerksam, daß das egale Schürzen der einzelnen Maschen ein Haupterforderniß zur Schönheit ist.  
Die Spitze bleibt klarer und ist haltbarer, wenn man die feinste Nummer des Hanzwirnes dazu anwendet. Noch schöner, wir möchten sagen eleganter aussehend, ist der Filet aus schottischem Zwirn. Baumwolle quillt bekanntlich stets etwas durch die Wäsche und blüht die Schönheit natürlich etwas danach ein.  
Man schürzt zu der Spitze zuerst in hin- und zurückgehenden Reihen und zwar quer den aus einfachen Maschen bestehenden unteren Theil. Es werden dazu an einer, aus einem Baumwollensfaden geschürzten Schlußse, nachdem der Faden des zu dem Filet bestimmten Materials dort angeknüpft ist, 3 Maschen über die feine Stricknadel aufgeschlagen und an diese ein der Länge der Spitze entsprechender Streifen — also aus 3 Maschenbreite — geschürzt.

Dann reißt man, wenn der Streifen sehr lang ist, auf mehrere Baumwollensfäden, je wie es sich bequem arbeiten läßt, eine Anzahl der auf einer Seite außen entlang gehenden Maschen. Die Baumwollensfäden werden je wieder zu einer Schlußse zusammengeknüpft und nacheinander, wie der Verlauf der Arbeit es erfordert, an ein Nästiffen festgesteckt.  
Man schürzt hierauf an die gegenüberliegende entlang gehende Maschenreihe 2 Musterreihen Rosenfilet und 2 Reihen gewöhnliche Filetmaschen. Man hat zu einer Musterreihe des Rosenfilets 2 Filetreihen in folgender Weise auszuführen. Wie nach unserem Detail Nro. 29, welches die Arbeit in bedeutend vergrößerter Weise darstellt, zu ersehen ist, wird zuerst eine Reihe glatter Maschen über die starke Stricknadel geknüpft. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Nadel genau einen noch einmal so weiten Umfang, als die erste haben muß.  
In zweiter Reihe des Rosenfilets, welche über die feine Stahlstricknadel geschürzt wird, werden die Maschen folgenderart durchschleift: \* Man zieht, wie unsere Abbildung Nro. 29 sehr gut erkennen läßt, die erste Masche von unten nach oben durch die zweite und schürzt 1 Masche, dadurch legt sich die zweite Masche voriger Reihe als 2 Fäden um die erste Masche, und schürzt man die nun folgende Masche um den unteren dieser beiden Fäden, die Filetadel, hat also, dem Weg des Pfeiles folgend, unterhalb dieses untersten der beiden Fäden entlang und zwischen beide hochzugehen. Vom \* wiederholen.

Die 1. Reihe der 2. Musterreihe des Rosenfilets zu unserer Spitze wird wie die erste der 1. Musterreihe gearbeitet.  
In 2. Reihe der 2. Musterreihe verfährt sich dann das Dessin; man schürzt zuerst 1 glatte Masche in die 1. Masche voriger Reihe und zieht hierauf die 2. durch die 3. Masche u. s. w.



Nro. 13.



Nro. 14.



Nro. 15.



Nro. 16.



Nro. 17.

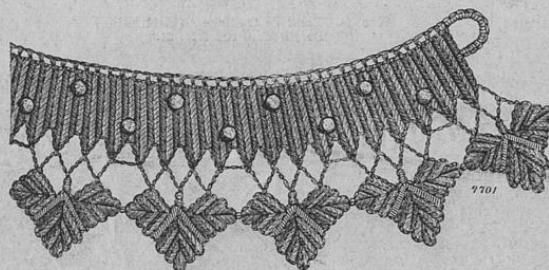


Nro. 18.



Nro. 19.

**Kleidergarnituren.**  
Schnitt zu einer Reilkroble bringt der nächste Schnittbogen in Originalgröße.



Nro. 20. Kragen. (Filetarbeit.)



Nro. 21. Dede. (Filet-Garniture.)



Nach Beendigung dieser Reihe folgen, wie schon bemerkt, noch 2 Reihen glatter Maschen über die feine Nadel.

Wenn die Spitze durch die Häkelarbeit beendet worden, ist es gut, sie auf einer wollenen Unterlage hübsch auszuküpfeln, bevor man sie durchzieht.

Das Durchziehen geschieht mit der Baumwolle und zwar in 3 Reihen, wie man sehr gut auf unserer Zeichnung verfolgen kann. Der erste Durchziehfaden geht in gebogener Linie unterhalb des ersten großen Loches der ersten Musterrreihe des Rosenfilets, wendet sich dann durch die verschlungenen Maschen aufwärts über das zweite große Loch derselben Reihe und geht in gleicher Weise abwärts u. s. w.

Der zweite Durchziehfaden hat einen genau gleichen Lauf und kreuzt sich nur mit dem ersten.

Der dritte Durchziehfaden umrandet die großen Löcher der zweiten Musterrreihe des Rosenfilets, geht also stets gleich wieder aufwärts durch die verschlungenen Maschen, kreuzt aber zuvor abwechselnd von oben nach unten über den 1. und 2. Durchziehfaden.

Verschiedene Kleidergarnituren.

Hierzu Abbildung No. 13-19. Obgleich unsere technische Nummer auch in Kleiderbesätzen jeder Modelaune mit ihren Darstellungen hulbigst, so glauben wir doch mit diesen einfachen Garnituren die Auswahl in willkommener Weise zu bereichern.

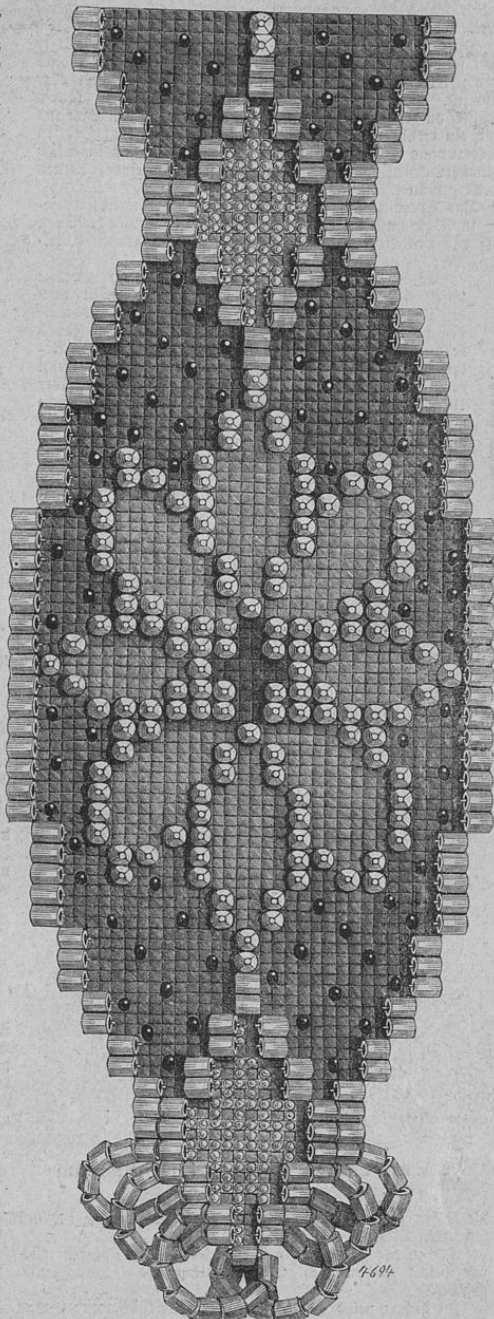
Abbildung No. 13 präsentirt eine Rückenansicht mit breiten schwarzen Sammetbändern in flachen Schleifen und langen goldenen garnirt. Weiße Ränder lassen die Bänder ein und Staffelpert bilden einen Klein darauf. Der Gürtel ist in gleicher Weise besetzt, und auf dem Armel wendet sich die Bandlinie vom Ellbogen nach der inneren Armelnaht, während die unterbrochene Linie durch ein kürzeres Bandende vollendet wird. Flache Schleifen umgeben die obere Armelnaht, und eine gerade Bandlinie schmückt die Vordertaile.

Abbildung No. 14 ist für schmale Figuren äußerst kleidsam. Die Taille wird in Blumenform aus schwarzen oder farbigem Cashemir in folgender Weise arrangirt. In das Futter der Figur entsprechend zugeschnitten, so wird das Oberzeug in verticalen Puffreihen darauf geheftet und zwar in Toffalten, welche in der nächsten Reihe den vorhergehenden entgegen stehen. Zwischen jede Puffreihe wird eine schmale Verleugumpe genäht. Die Spanlette und der Armelausschlag sind von 2 Puffreihen zu arrangiren; der Rücken bleibt ohne Garnitur.

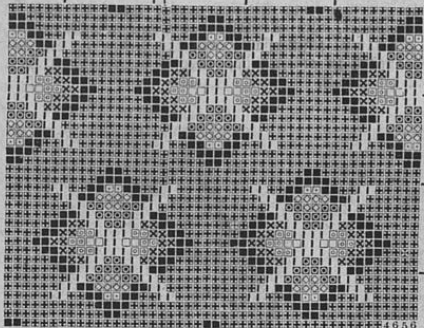
Abbildung No. 15 ergänzt mit seiner Vorderansicht die Darstellung einer Brusttafel unter Abbildung No. 42 deren Beschreibung eine Wiederholung unnötig macht.

Abbildung No. 16 veranschaulicht einen einfach jugendlichen Besatz, der nur aus schmalen Sammetbändchen gebildet wird. Drei gerade Bandreihen begrenzen kleine flache Schleifen von demselben Band, welche unter der ersten Bandreihe ihren Halt finden. Die Entfernung der Schleifen und Bandreihen von einander bedingt die Breite des Bandes, welches nicht über 1/4 Centimeter breit sein darf.

Abbildung No. 17 eignet sich für einen starken Kleiderstoff, da die gleichmäßigen Bogen, an einer Seite von einer



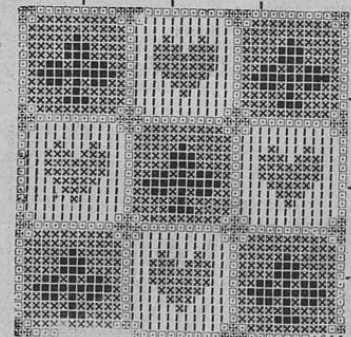
No. 22. Glockenzug in Tapfseriearbeit.



No. 23. Tapfseriebesitz zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu No. 23.

- Schwarz, □ Weiß, × Helles Grau, ⊕ Helles Grau, ○ Dunteles Boncaeu, ⊖ Mittelles Boncaeu, ⊕ Helles Boncaeu, ⊕ Grün, ⊕ Matsgelb.



No. 24. Tapfseriebesitz zu Schuhen, Taschen etc.

- Schwarz, × Boncaeu, ⊕ Grün, ⊕ Gelb, ⊕ Weiß.



No. 25. Kindertoiletten. No. 26.

geraden Linie begrenzt, aus starker seidener Corde genäht werden. Kleine seidene Quasten zieren an der oberen Armelnaht, seitwärts am Vorderärmel und an der Taschengarnitur abwechselnd einen Bogen um den anderen.

Abbildung No. 18 imitirt den orientalischen Styl. An der Vordertaile sind es zwei Figuren, deren Außenrand 1 Centimeter breites Sammetband beschriebt, gefüllt mit Streifen schmalen Sammetbandes und am unteren Rande mit kleinen seidnen Quasten decorirt. Die Spanlette wird von einer Doppelfigur aus demselben Material nachgebildet, ebenso der Besatz des Vorderärmels. Die Tasche schmückt nur eine halbmondförmige Figur.

Die beiden letzten Garnituren eignen sich namentlich für Keilroben.

Abbildung No. 19 zeigt einen Besatz von Bandenden, welche nur soweit angenäht sind, als es zur Regelmäßigkeit erforderlich ist, um dann frei herabzuwallen. Ein Jet-Orelet ziert jedes Ende. Die Seitenansicht der Garnitur läßt den Besatz des Vorderärmels vollständig erkennen, während die Achselgarnitur nur zur Hälfte sichtbar wird, da sich dieselbe auf dem Rücken ebenso fortsetzt als auf der Vordertaile.

Sämmtliche Garnituren haben wir in dem Atelier des Herrn Schley, Taubenstraße No. 17, vollenden.

Kragen.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 20.

Material: Knäuelgarn No. 130 und ein feiner Stahlhäftel.

Die Hauptbedingung bei Nacharbeitung dieses Kra-

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen für No. 25 unter Fig. 8-12 und für No. 26 unter Fig. 1-7.

gens ist, möglichst fest zu häkeln. Derselbe wird durchgehend in russischer Hätelweise ausgeführt, d. h. man häfelt gewöhnliche feste Maschen und faßt, nachdem am Schluß der einzelnen Reihen, die hin- und zurückgehend gearbeitet werden, die Arbeit gemendet ist, stets den nach hinten, also etwas tiefer liegenden horizontalen Draht der Maschen vorhergehender Reihe auf den Saften. Der Kragen beginnt mit dem, in kleine Spitzen ausgezogen, pflistartigen Fond, der mit kleinen erhabenen Knüppchen durchstreut ist. Man schlägt dazu 20 feste Kettenmaschen auf.

Es folgen 3 glatte, feste Reihen hin- und zurückgehend. In 4. Reihe bleiben die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen, doch folgen den 15 festen Maschen noch 5 Luftmaschen. Hierauf wiederholen sich die 3 ersten festen Reihen. In

8. Reihe beginnt das erste erhabene Knüppchen, deshalb: 5 feste Maschen, 6 Stäbchen in die folgende Masche, 9 feste Maschen, die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen lassen, dafür 5 Luftmaschen. In folgender Reihe häfelt man hinter den 6 Stäbchen nur 1 Luftmasche.

9. bis 15. Reihe wie 1. bis 7.

16. Reihe. 11 feste Maschen, 6 Stäbchen in die folgende, 3 feste Maschen, die 5 letzten Maschen voriger Reihe unberücksichtigt stehen lassen, dafür 5 Luftmaschen. In folgender Reihe häfelt man hinter den 6 Stäbchen nur 1 Luftmasche.

17. Reihe wie 1. u. s. w., bis 242 Reihen oder 78 Spitzen vollendet sind. Man häfelt alsdann die oberen Blätter, jedes für sich allein bestehend. Es sind 20 zur ganzen Breite des Kragens erforderlich.

Man beginnt von der oberen Mitte des Blattes aus und schlägt 13 Kettenmaschen auf. Zurückgehend zur

1. Reihe: 11 feste Maschen auf die 12. bis 2. Kettenmasche, 2 feste Maschen auf die 1. Kettenmasche und den Weg unten herum fortschreitend: 2 feste Maschen in das nach unten liegende Maschenglied derselben 1. Kettenmasche und 9 feste Maschen in die nach unten liegenden Maschenglieder der 2. bis 10. Kettenmasche. Die Arbeit umwenden.

2. Reihe. Von nun an greifen die festen Maschen wieder durch die nach hinten tiefer liegenden horizontalen Maschenglieder der vorigen Reihe. 11 feste russische Maschen in die zunächst liegenden 11 Maschen, 2 feste russische Maschen in die nächste Masche, 2 feste russische Maschen in die nächste Masche, 9 feste russische Maschen in die 9 nächsten. Die Arbeit umwenden.

3. bis 6. Reihe wie 2.

7. Reihe. 11 feste russische Maschen in die nächsten 11 Maschen, 2 feste russische Maschen in die folgende Masche. Dann 4 Luftmaschen und 3 feste Maschen auf die 3 ersten dieser 4 Luftmaschen bilden den Keinen, sehr wohl auf der Zeichnung zu erkennenden Stiel. Hierauf wird der Faden von der Arbeit getrennt und der Endfaden mittels einer Nähnadel durch die Hätelmaschen gezogen. Hiermit ist der größere Mitteltheil eines Blattes vollendet. Die kleineren Seitentheile werden ebenfalls jedes für sich und zwar in gleicher Weise wie der Mitteltheil ausgeführt, doch ist dazu nur ein Anschlag von 7 Kettenmaschen erforderlich.

Man häfelt die

1. Reihe in gleicher Weise rund um dieselben und läßt ebenfalls die nach unten liegenden Maschenglieder der zwei letzten Kettenmaschen unberücksichtigt liegen. Im weiteren Verlauf der Arbeit führt man nur noch 4 Reihen aus, so daß im Ganzen fünf sind, beachtet jedoch, daß mit zweiter Hälfte der 5. Reihe diese Seitentheile zugleich mit festen Maschen dem Mitteltheil verbunden werden, indem die 6 letzten Maschen

genannter Reihe mit den 6 äußersten des Mitteltheiles zusammengehäfelt werden. Der Faden wird dabei ebenfalls jedesmal von der Arbeit getrennt und der Schlusfaden, wie schon früher bemerkt, befestigt.

Bei Ausführung des 2. und aller folgenden Blätter werden dieselben, wie die Zeichnung erkennen läßt, zugleich mit dem vorher ausgeführten verknüpft, indem man, nach Vollendung der 7 Kettenmaschen des nach jener Seite zuzulegenden Seitentheiles, an gleicher Stelle des benachbarten Blattes mit einer festen Masche anschließt.

Nachdem in dieser angegebenen Weise die 20 Blätter des Kragens an einander gefügt sind, werden Fond und Blätter in folgender Weise vereint:

Man knüpft den Faden mit einer festen Masche an die vordere erste Spitze der linken Seite, 3 Maschen von oben entfernt, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen an die untere äußere Spitze des Blattes derselben Seite, 4 Luftmaschen, \* 1 feste Masche an die 4. Luftmasche des kleinen Stieles des Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste obere Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste untere Spitze des Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die folgende Spitze des Fonds, 4 Luftmaschen, 1 feste Masche an die folgende Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste untere Spitze des nächsten Blattes, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche an die nächste Spitze des Fonds, 5 Luftmaschen. Vom \* wiederholen, bis sämtliche Blätter mit dem Fond zusammenhängen; dann trennt man den Faden wieder von der Arbeit und befestigt ihn von Neuem mit einer festen Masche an die obere rechte Ecke des Halsanschnittes. Man hat dort die auf der Zeichnung ersichtliche Weise auszuführen, deshalb 10 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 6. vorn herabgehende Masche, 18 feste Maschen



umfängen die 10 Luftmaschen gänzlich. Man gelangt durch dieselben wieder zur oberen Ecke und hat noch um den Halsauschnitt eine Stäbchenreihe zu vollenden.

Die einzelnen Stäbchen dieser Reihe werden je durch 1 Luftmasche getrennt und greifen stets in die Vertiefung der einzelnen, im Fond gebildeten Rippen.

Daß an gegenüberliegenden Seite des Halschnittes ein kleiner Vorzellknopf zum Schließen des Tragens befestigt wird, haben wir wohl kaum nöthig zu bemerken. K.

**Decke.**

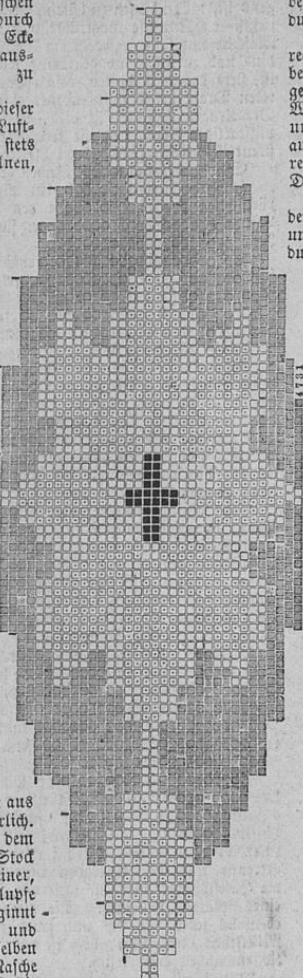
(Filet-Guirpuz.)

Hierzu Abbildung Nro. 21, 6, 8.

Material: Cordonnirtes Häfelgarn Nro. 20, hartes Glanzgarn, Hanfzwirn Nro. 60, 1 Filetspindel, 3 Filetspindel in verschiedenen Größen, Nro. 1, ein runder 1/2 Centimeter im Umfang, Nro. 2 ein 1 Centimeter breiter und Nro. 3 ein 1 1/2 Centimeter breiter; eine starke Stopp- und eine mittelstarke Tapissiernadel.

Bereits in der Nummer vom 15. September des vorjährigen Jahres brachte die Victoria ein in gleicher Arbeit ausgeführtes Toilettenkissen, auf welches wir bei Ausföhrung einzelner Details unserer vorliegenden Decke unsere freundliche Referir zurückföhren werden.

Zu der, mit einer Filetspitze umgebenen Decke ist ein regelmäßiges Quadrat aus einfachen Filetmaschen erforderlich. Man schütz dasselbe mit dem Häfelgarn über den runden Stof Nro. 1, indem man mit einer, an einer Baumwollen-Schluppe zu schürzenden Masche beginnt und in regelmäßigen Hin- und Zurückgehen der Reihen dieselben stets dadurch um 1 Masche erweitert, daß man durch die Endmasche 2 Maschen knüpft. Sobald die Ausdehnung bis auf 63 Maschenbreite gestiegen ist, verringert man ebenfalls wieder die Maschenzahl in den einzelnen Reihen je um 1 Masche, indem man stets die



Nro. 27. Tapissieredessin zum Glockenzug.

\*Farben-Erklärung zu Nro. 27.

- Schwarz.
- Dunkles Grün.
- Helles Grün.
- Perlen nach der Originalzeichnung.

beiden letzten Maschen zusammenknüpft, bis die letzte Reihe durch 1 Masche beendet ist.

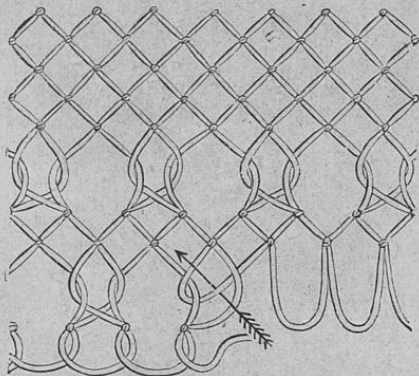
Dieses Quadrat, der Fond unserer Decke, wird, wenn er recht sauber gearbeitet ist, so daß er nicht zuvor einer Wäsche bedarf, recht fest gestärkt und zu einem Biered geplättet oder gebügelt. Man föhrt am besten mit ungekochter, in kaltem Wasser aufgelöster Stärke, der man einen Zusatz von Spiritus und ein wenig Ultramarinblau giebt. Die nach dem Stärken ausgerunne Arbeit wird tüchtig geklopft, abermals in einem reinen trockenen Tuch ausgedrückt und sofort auf einer wollenen Decke geplättet.

Das Quadrat ober der Fond unserer Decke theilt sich wieder in 9 gleichmäßige Quadrate, von denen die vier der Ecken und das Mittelfeld gleichmäßig nach der originalgroßen Abbildung Nro. 6 zu durchstopfen sind.

Es ist am vortheilhaftesten, die geraden Reihen, welche diesen 5 Feldern als Umfassungen dienen, zuerst nach der Originalzeichnung Nro. 21 auszuföhren. Wir meinen damit jedoch nicht jene, am äußeren Rande des Fonds herumlaufenden Reihen, welche der Schluß der ganzen Arbeit sind und erst in Angriff genommen werden, wenn bereits die äußere Spitze vollendet ist, sondern die, über 19 Maschenhöhe oder Breite sich erstreckenden, welche sämtlich durch die, an den 4 Ecken des Mittelquadrates ausgeführten Steinchen in Verbindung stehen.

Diese Reihen werden mit Glanzgarn in alter bekannter Weise durchstopft, d. h. die Carreang der einzelnen Maschen werden sämtlich mit gleichlaufenden vertikalen Fäden gefüllt, indem die Stoppnadel (welche für die längeren Reihen bequemer zur Arbeit ist) in regelmäßiger Abwechselung einmal unter, einmal über die horizontalen Fäden des Filets geföhrt wird. Da aber die vertikalen Fäden von hartem Glanzgarn 4 an der Zahl, bei milder starkem 6 nebeneinander im Quadrat der einzelnen Maschen erforderlich sind, so müssen die in aufsteigender Linie oberhalb der Nadel geföhren Filetspitzen in herabgehender Linie unterhalb verbleiben. Daß diese Reihen nur die Höhe oder Breite eines Maschenquadrates einnehmen ist sehr deutlich auf der Originalabbildung zu erkennen.

Nach Umrandung der 5 Felder durchstopft man darin in gleicher Weise mit dem Glanzgarn den Stern nach Abbildung Nro. 6 und hat dabei wohl zu beachten, daß



Nro. 29. Detail zur Filetspitze Nro. 12. (Rosenfilet.) (Vergrößert.)

die Fäden genau in gleicher Richtung laufen wie die der umfassenden Reihen.

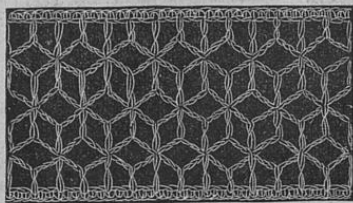
Der in der Mitte der 5 Sterne freigebliebene Raum wird, wie unsere Zeichnung es andeutet, mit points de treillage ausgefüllt.

Zu diesem point de treillage oder Gitterstich wendet man den Hanfzwirn an und föhrt denselben in schräg laufenden Reihen, wie Detail Nro. 8 es näher veranschaulicht, aus. Zum Beginn knüpft man den Zwirn mittelst eines Knotens in die Ecke des unteren freien Carreans eines beliebigen Sternes fest. Dann föhrt man die Tapissiernadel mit dem Faden um den unteren Knoten dieses Carreans, welcher der rechten Hand aufliegt. \* Von hier aus beginnt der Faden in schräger Linie seinen Weg, indem man die Nadel unterhalb des oberen horizontalen Fadens des Carreans von unten nach oben durchföhrt, dann in schräger Richtung über den oberen, der linken Hand zulegenden Knoten des Carreans den Faden legt und die Nadel von unten nach oben unter den unteren Faden des in schräger Richtung zunächst folgenden Carreans sticht. Vom \* wiederholen, dann geht man zurück, wendet aber die Arbeit so, daß man wieder aufsteigend arbeitet, \* und föhrt die Nadel, wie sie ihre Stellung auf unserem Detail Nro. 8 einnimmt d. h. unterhalb der beiden senkrechten Fäden des Carreans und des schrägen Zwirnfadens durch. Vom letzten \* wiederholen. Zur Fortsetzung der folgenden Reihen trennt man am Schluß der vorübergehenden nicht den Faden von der Arbeit, sondern schlingt denselben um die Filetspitzen bis zu dem Punkt, von dem aus wieder die neue Reihe beginnt. Dieser Punkt befindet sich bei der nun folgenden 2. Reihe am oberen, der rechten Hand zulegenden Knoten desselben Carreans, von dem aus die erste Reihe angefangen hat. K.

**Glockenzug in Tapissierarbeit.**

Hierzu Abbildung Nro. 22, 27. Material: Canevas Nro. 3 1/2; 2 Loth dunkelgrüne, 1 Strähnchen schwarze Wolle; 1 Loth hellgrüne Halbseide; 2 1/2 Maß böhmische Siegelperlen; erbsengroße, geschliffene Krystallperlen und 1 Maß gemöblender Größe; große schwarze Perlen und Silberfäden.

Im vorliegenden Dessin präsentirt sich uns ein ebenso ele-



Nro. 31. Entre-deux. (Häfelarbeit.)



Nro. 28. Stoklaterne als Federwischer. (Phantasiearbeit.)

gant als leicht nachzubildender Glödenzug, dessen prächtiger Effect mit der geliebten Zusammenstellung des verschiedenartigen Materials erreicht ist. Verlangt die Einrichtung des Zimmers eine andere Farbenwahl, so ist diese, ohne den Erfolg zu gefährden, leicht zu variiren. Das beigegebene Typendessin Abbildung Nro. 27 detaillirt die vorbereitende Tapissierarbeit im Kreisstich, welche nach Angabe der Farbenerklärung mit Wolle und Halbseide auszuföhren ist. Auf diesem eigentlichen Fond wird alsdann der große Perlenstern gebildet, zu welchem mit jeder der geschliffenen Perlen ein Doppeltreuz zu überbeden ist, d. h. 4 Canevasfäden in der Höhe und Breite. Vor dem Aufziehen der Perle auf den Faden wird eine Silberfäden und dann erst diese nachgeschoben. Eine gewöhnliche Krystallperle verhindert beim Zurückkehren des Fadens das Hindurchschlappen desselben. Die Ordnung der Perlen lehrt die Abbildung. Große schwarze Perlen werden beliebig in versetzter Folge auf den dunkelgrünen Fond genäht, und Krystallperlen füllen den Zwischenraum der einzelnen hellgrünen Stiche, welche die großen Felder mit einander verbinden. Diese sind mit einer Art Plattstich zu befestigen, d. h. 4—5 Perlen werden auf den Faden gezogen und in vertikaler Richtung zwischen die Punkte genäht. Eine Einfassung von böhmischen Spiegelperlen rahmt die großen und kleinen Felder mit einfacher Reihe ein. Nach beendigter Arbeit wird der überstehende Canevas nach der linken Seite umgebettet und mit Shirting unterbetet. Ein geschliffener Krystallgriff würde dem ensemble entsprechen, wenn die Abbildungen des vorigen Jahrgangs in den Nummern vom 15. August, 1. October und 1. December nicht als Vorlage in der Zusammenstellung von Opalweiß und Silberperlen, benutzt werden sollen. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße 22, entnommen. H.

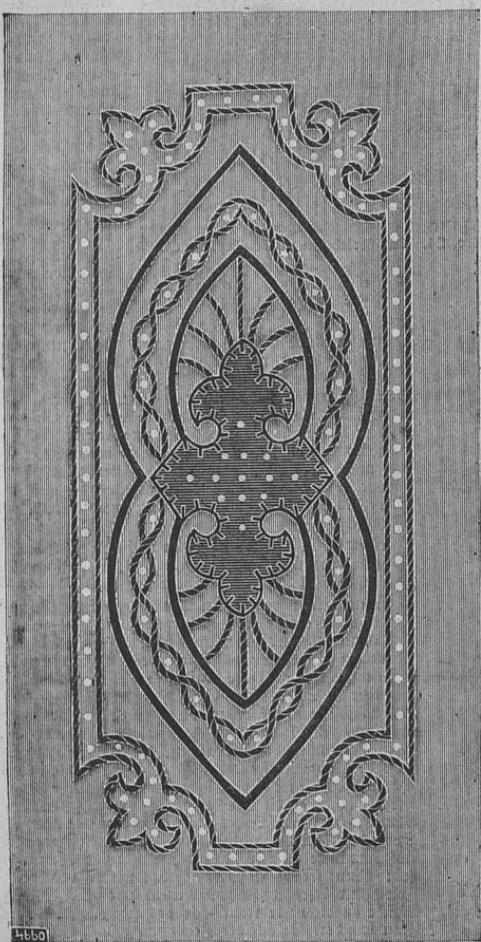
**Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.**

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ein farbiger Fond mit bunten Steinen, welche beliebig in ihrer Farbzusammenstellung variirt werden können, bietet zu mancherlei Zwecken seine Dienste, zumal wenn die Stichtart und Canevasstärke ihre Verwirklichung finden. Namentlich machen wir darauf aufmerksam, daß das Dessin in dem beliebten Biquetsstich zu arbeiten ist, über 2 Canevasfäden Höhe und 4 in der Breite. H.



Nro. 32. Applicationsdessin zu Cigarrentaschen.



Nro. 30. Applications-Dessin zu Cigarrentaschen, Rot isbüchern etc.



Capisseriesessin zu Schuhen, Taschen 2c.

Hierzu Abbildung No. 21. Sowohl Zeichnung als Farbenzusammenstellung kennzeichnen eine Originalität, die das Herz eines passionierten Kartenspielers mit Freude erfüllen muß.

Kindertoiletten.

Hierzu Abbildung No. 25, 26. Wendert die Mode auch nicht mit gleicher Unbefähigkeit an der Kindergarderobe, wie an derjenigen für Erwachsene, so bringt sie doch immerhin genug an Variationen im Arrangement des Stoffes und der Befäße, um es zu keiner Monotonie kommen zu lassen.

Der Knabenkittel aus schwarz und weiß karziertem Wollstoff ist auf der linken Schulter geschlossen und in der schrägen Richtung des überschlagenden Vordertheils, fortlaufend bis zum Saum, mit einem hochrothen Cashemirstreifen garnirt, dessen Seiten Schlingen aus weißem Soutache und die Mitte weiße Netzstrümpfe zieren.

Die Robe des kleinen Mädchens läßt eine fächerartig auslaufende Faltendraperie der Taille erkennen, welche unten in Tüllfalten beginnt, oben mit Seidenstreifen und Soutache-schlingen garnirt, zu diesem Zweck an Widerstandsbarkeit gewinnt.

Die Schnitttafel bringt unter Fig. 1-7 den Schnitt der Taille zur Ansicht. Beide Toilettentnahmen wir dem Geschäft des Herrn Schlüter, Jägerstraße 43.

Stocklaterne als Federwischer.

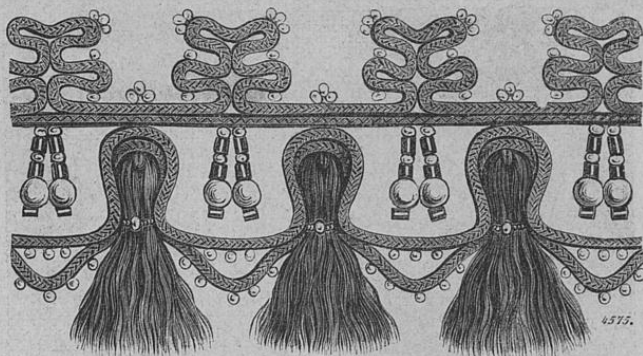
(Phantasierarbeit.) Hierzu Abbildung No. 28. Der Federwischer muß einer der interessantesten Gegenstände unter den Tapissierarbeiten sein; denn keinen haben wir in ähnlicher Mannigfaltigkeit variirt, und an keinen verschwendet man in gleicher Weise die originellsten Ideen.

Eine Stocklaterne wurde zu unserem vorliegenden Modell als Vorbild benützt, dessen rübenförmiger, oberer Theil aus Cartonpapier geformt ist. In Originalgröße hat derselbe 4 Centimeter Durchmesser bei gleicher Höhe, exclusiv der Bogen am oberen Rande; der untere Theil (zunächst dem Stiel) erhält in seiner Weite Ausschnitte, damit sich derselbe nach Dütenart zuspielen läßt.

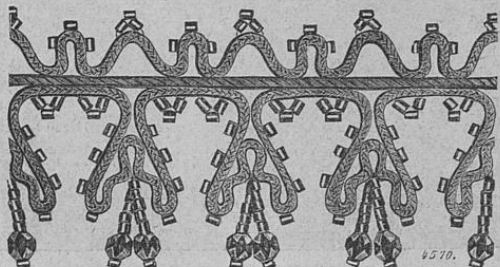
Das Original entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße No. 23.

Applicationsdessin zu Cigarrentaschen, Notizbüchern 2c.

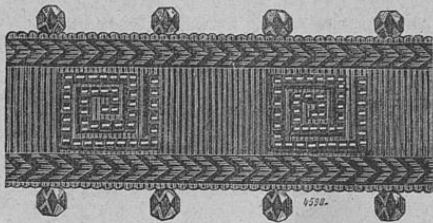
Hierzu Abbildung No. 30. Material: Havanna Leder; brauner Taffet; schwarzer Soutache; braune und schwarze Gordennetze; 2 Schmitzen No. 6. Eine Arbeit von wenigen Stunden liegt im blühendsten Dessin vor uns, um zu vorgenanntem Zweck verwendet zu werden.



No. 33.

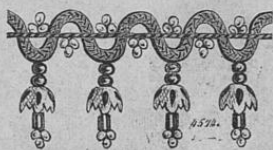


No. 34.

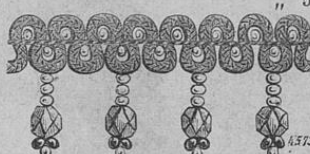


No. 35.

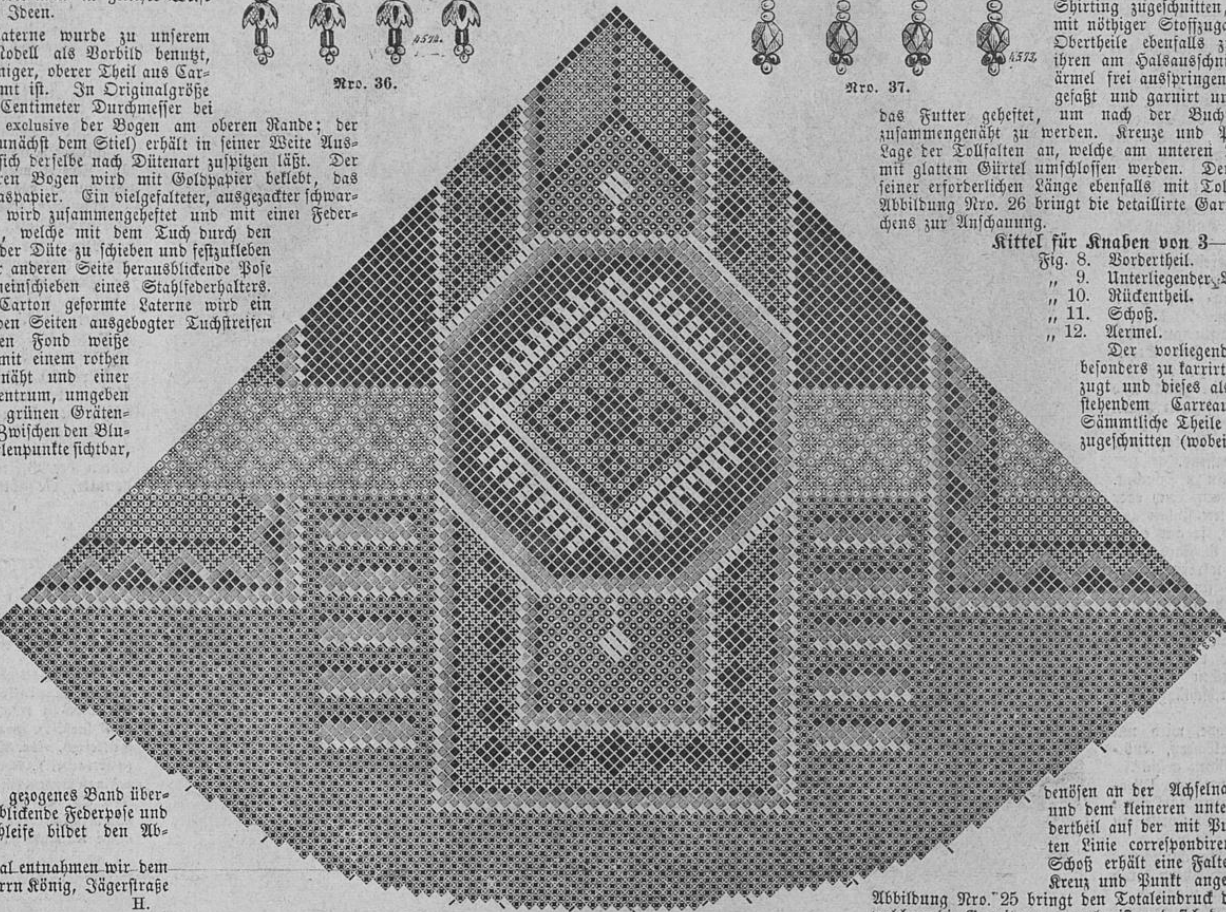
No. 33-37. Passementerien.



No. 36.



No. 37.



No. 38. Capisseriesessin zum runden Kissen.

Farben-Erklärung zu No. 38.

- Schwarz, Dunkel Havanna, Zweites Havanna, Drittes Havanna, Grün, Ponceau, Gelb, Rothbraun, Blau.

werden. Die gleichen Nuancen des Taffets und der Gordennetze, mit einer harmonischen helleren Nuance des Leders vereint, vollenden mit Hilfe des kräftigen Schwarz und der glitzernden Perlen ein einfach geschmackvolles ensemble.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

Applicationsdessin zu einer Cigarrentasche.

Hierzu Abbildung No. 32. Material: Havana Leder; braune Seide und Soutache in gleicher Nuance; feines Silberseid; braun und schwarze Gordennetze. Die schnell fördernde Arbeit der Applicationsstickerei bleibt namentlich zu diesem Genre der Verzierungen bevorzugt, da die Haltbarkeit des Materials, in gleichem Verhältnis mit dem Fond, häufigem Gebrauch ohne sichtbaren Nachtheil widersteht.

Das Dessin ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, entnommen.

Erklärung der Schnitttafel.

Taille für kleine Mädchen von 4-6 Jahren.

- Fig. 1. Futter zum Vordertheil. 2. Futter zum Rückentheil. 3. Oberzeug zum Rückentheil. 4. Oberzeug zum Vordertheil. 5. Aermelfutter. 6. 7. Gürtel.

Sind die als Futter angegebenen Figuren sowie der Gürtel doppelt aus Shirting zugeschnitten, so werden die mit nöthiger Stoffgabe verbildeten Obertheile ebenfalls zugeschnitten, an ihren am Halsanschnitt und Vorderarmel frei anspringenden Falten eingefaßt und garnirt und dann erst auf das Futter geheftet, um nach der Buchstabenverbindung zusammengeheftet zu werden.

Kittel für Knaben von 3-5 Jahren.

- Fig. 8. Vordertheil. 9. Unterliegender, Vordertheil. 10. Rückentheil. 11. Schoß. 12. Aermel.

Der vorliegende Schnitt wird besonders zu karziertem Zeuge bevorzugt und dieses alsdann in schräg stehendem Carreau zugeschnitten. Sämmtliche Theile werden doppelt zugeschnitten (wobei der Rücken ohne Naht bleibt) und vor ihrem Zusammennähen mit leichtem Futter unterbesetzt.

Abbildung No. 25 bringt den Totalindruck des Kittels, nach welchem die Garnitur zu regeln ist und sich das sonst Wissenswerthe ergänzt.

Sackjäckchen für Kinder von 5-7 Jahren.

- Fig. 13. Vordertheil. 14. Rückentheil. 15. Aermel.



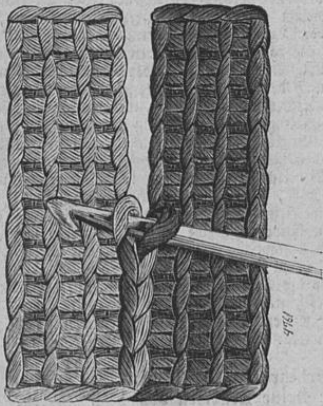
Der Stoff des Säckchens bezeugt es, ob die doppelt zugeschnittenen Theile desselben in einfacher, oder französischer Naht zusammengefügt werden müssen. Die Einfassung übernimmt gewöhnlich ein farbiger Seiden- oder Caschemirstreifen, um damit mehr Zierlichkeit auszudrücken. Eine Anleitung hierzu giebt die Erklärung nebst Abbildung No. 9.

**Erklärung der Mustertafel.**

No. 1. Stiderei- Dessin zur Passe eines Damenhemdes. Die äußeren Langnetten werden breit langnetzt. Die in den einzelnen Langnetten befindlichen Pleins und die gleichen in der Bordüre vorhandenen werden in fester französischer Stidweise gearbeitet. Zu den übrigen Arabesken der Bordüre werden entweder nur die Contouren cordonnirt oder dieselben in points d'armes ausgeführt.

No. 2. Die Hälfte des Aermels zur Passe No. 1 gebrend und in Uebereinstimmung mit jener zu stiden.

No. 3. Die verschlungenen Buchstaben M. U. Die Blumen werden französisch mit Bindlöchern gestickt, die Grundstriche der Buchstaben in gespaltener Stidweise, die Haarstriche mit Stielstichen.



No. 40. Detail zur Reisebede No. 39.

No. 4. Schmäler entre-deux in Weißstiderei, wird fest gestickt.

No. 5. Dessin mit Ecke, zur Umrandung einer Tischbede, von Portièren, eines Kissens etc. Die Guirlande kann mit farbiger Seide oder Wolle in Blattstidstiderei oder durch Kettenstiche gearbeitet werden. Letztere dienen ebenfalls zu den 4 äußeren und inneren Spitzenreihen, welche durch eine Nuance von 4 Farben abscattirt werden, so daß die hellste Farbe jedesmal nach außen tritt.

No. 6. Entre-deux, Weißstiderei. Derselbe wird mit Bindlöchern und Knötchenstichen gearbeitet. Die Strahlen der Sterne sind übergreifende Stiche.

No. 7. Krone, mit Langnetten, Knötchen- und Stielstichen zu arbeiten.

No. 8. Kragen aus doppelter Leinwand. Die Steinchen werden mit points-russes aus schwarzer Seide gestickt und erhalten je einen kleinen Punkt durch feste Stidweise.

No. 9. Manschette, zum Kragen No. 8 passend.

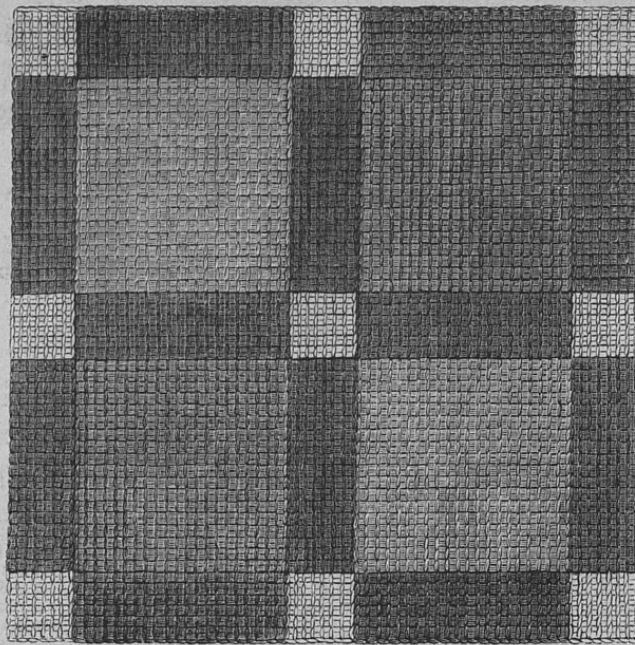
No. 10. Dessin zu Schuhen. Dieselben können auf Tuch oder Sammet mit Kettenstichen aus 2 Nuancen Seide, je aus einer Schattirung von 3 Farben bestehend, gestickt werden. Auch eignet sich das Dessin zum Anknähen von Goldplattlitz und rundem Silberknäurchen auf farbiges Leder. Man wendet die Goldplattlitz für die Spitzen, das Silberknäurchen für das Dessin des sich durchschlingenden Bandes an.

No. 11. Krone, wird mit Langnetten, Bindlöchern, Knötchen- und Stielstichen gestickt.

No. 12. Der Name Elisabeth, mit Schattenbindlöchern und gespaltener Stidweise zu arbeiten.

No. 13. Verschlungenes A. N., mit Bindlöchern und schrägen Stichen zu stiden.

No. 14. Umrandung eines



No. 39. Reisebede. (Häselarbeit.)

Taschentuch mit Vignette und den verschlungenen Buchstaben I. D. in französischer Stidweise.

No. 15. Verschlungenes F. L. in französischer Stidweise.

No. 16. Krone, wird mit Langnetten, kleinen Bindlöchern, Knötchen- und Stielstichen gearbeitet. Die kleinen Blätter werden fest gestickt.

No. 17. Verschlungenes C. P. mit schräg liegenden Stichen zu stiden.

No. 18. Entre-deux, Weißstiderei. Der zwischen den beiden verbundenen Linien liegende Raum wird mit dichten, schrägen Stichen gefüllt. Die in gleicher Richtung laufenden Spitzen sind Bindlöcherketten, über deren Mitte sich eine kleine feste Blume anschließt.

No. 19. Verschlungenes O. J. wird mit Bindlöchern und schrägen, dichten Stichen gefüllt und würde ebenfalls in die Vignette No. 14 passen.

No. 20. Marie, in französischer Stidweise.

No. 21. Zweig zu beliebigen Zwecken. Derselbe kann zur Blattstid- und auch zur Weißstiderei Anwendung finden.

No. 22. Vignette unter beliebige Buchstaben in die Ecke eines Taschentuches zu placiren, wird mit dichten schrägen Stichen und gespaltener Stidweise gearbeitet und unter die Initialen einer Mappe, u. s. w. auf Sammet, Leder, Seidenstoff u. a. m. durch Goldfäden oder Seide gearbeitet werden.

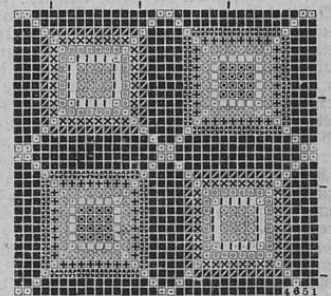
No. 23. Katharina, wird mit Stielstichen, Bindlöchern und Langnetten gestickt.

No. 24. Verschlungenes U. V. mit Bindlöchern und dichten schrägen Stichen zu stiden und ebenfalls für die Vignette No. 14 passend.

No. 25. Krone aus Bindlöchern.

No. 26. Verzierung eines Knopfloches, wird fest gestickt.

No. 27. Entre-deux. Das Grec wird fest gestickt, d. h. die Räume zwischen den horizontalen Linien werden mit vertikalen Stichen überdeckt und umgekehrt die Räume zwischen den vertikalen Linien mit horizontalen Stichen überdeckt. In den Kreuzpunkten laufen die Linien



No. 41. Tapisseriedessin zu Decken, Taschen, Schuhen etc.

Farben-Erklärung zu No. 41.

- Schwarz.
- Bonceau.
- Zweites Bonceau.
- Drittes Bonceau.
- Viertes Bonceau.
- Grün.
- Zweites Grün.
- Drittes Grün.
- Viertes Grün.
- Weißgalt.
- Savannaß.

in schräger Richtung. Die kleinen Zweige werden französisch und mit Bindlöchern gestickt.

No. 28. Verschlungenes F. L. Das F. wird fest gestickt, die Contouren des L. werden fein cordonnirt und der innere Raum mit Steppstichen gefüllt.

No. 29. Entre-deux zu einem Supon. Die Arabesken in Form eines S werden mit schrägen, dichten Stichen ausgeführt. Die Blätter und Zweige sticht man fest, die Rundungen zu Schattenbindlöchern.

No. 30. Entre-deux. Die Räume der verschlungenen Figuren werden in gleicher Weise wie die des Grec in No. 27 überdeckt. Die Contouren und Aßern der Blätter werden cordonnirt, die Stiele fest gestickt.

K.

**Zur Notiz.**

Die Reichhaltigkeit dieser Nummer an Illustrationen zwingt uns den Text zu No. 31 Entre-deux (Häselarbeit), No. 33-37 Passetmenterien, No. 39, 40 Reisebede (Häselarbeit), No. 41 Tapisseriedessin zu Decken, Taschen, Schuhen etc., No. 42, 43 Haus- und Gesellschaftstoiletten für die nächste technische Nummer zu reserviren.

Die Redaction.



No. 42.

Haus- und Gesellschaftstoiletten.

No. 43.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modetupfer, Schnitt- und Musterbogen.